

Gegner argwöhnen Trickserei

Ozeanium Ausmass des Projekts werde absichtlich nicht an die grosse Glocke gehängt

VON DANIEL BALLMER

Harald Friedl glaubt nicht an einen Zufall. Der Präsident der Basler Grünen zählt zu den vehementesten Gegnern des Ozeaniums, über das die Stimmböschung am 19. Mai abstimmt. Und er hat den Verdacht, der Basler Zolli halte bewusst Informationen zu seinem 100-Millionen-Projekt zurück, um dessen Chancen an der Urne nicht zu schmälern. Konkret geht es um die beeindruckenden Ausmass des fünfstöckigen Gebäudes, das gemäss Regierungsvorlage rund 28 Meter über die Heuwaage hinausragen soll. Davon gebe es kaum publizierte Bilder, merkt Friedl an. Das aber lasse keine zureichende Orientierung des Souveräns über das «wahre Ausmass des Kolosses» zu.

Schon seit Wochen und Monaten kämpfen Grüne und Umweltverbände gemeinsam gegen das Ozeanium an. Dieses soll ab 2024 dem Publikum anhand von Themenaquarien einen Einblick in die Welt der Ozeane bieten und es für Umweltfragen sensibilisieren. Es gebe aber keine unabhängigen Studien, die beweisen würden, dass Aquariumbesucher für den Schutz der Meere sensibilisierter seien, merken die Gegner an. Hinzu komme das Tierleid, das verursacht werde. Auch seien solche Aquarien unheimliche Energiefresser. Und: Die meisten Grossaquarien weltweit hätten einen grossen Besucherrückgang zu verzeichnen, «der zu einem grossen Finanzrisiko für Basel werden könnte».



Hofft auf ein Ja an der Urne: Zoodirektor Olivier Pagan mit einem Modell des geplanten Ozeaniums.

KENNETH NARS

Baukörper kaum einzuordnen

Nun spekuliert Friedl auf ein weiteres Gegenargument: schiere Grösse, vor welcher das Basler Stimmvolk zurückschrecken könnte. Von der Basler Regierung will der Grüne deshalb wissen, warum die Konturen des Ozeaniums vor oder während des Abstimmungskampfes nicht ausgesteckt wurden wie bei der Volksabstimmung zum geplanten Neubau des Stadtcasinos im Jahr 2006. Selbst Visualisierungen des Baukörpers seien kaum zu finden – im Gegensatz zum derzeit ebenfalls diskutierten Neubau für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv. Vom Ozeanium gebe es nur eine einzige Visualisierung, welche aber nicht den städtebaulichen Kontext zeige. Auf der Internetseite der Befürworter seien lediglich Innenansichten des Gebäudes zu sehen. «Die Bevölkerung muss aber wissen, worüber sie abstimmt», betont Friedl. «Das gehört zur freien Meinungsbildung.»

«Die Bevölkerung muss wissen, worüber sie abstimmt. Das gehört zur freien Meinungsbildung.»

Harald Friedl
Präsident Grüne Basel-Stadt

Beim Zolli zeigt man sich von der Kritik wenig beeindruckt. Auf der Internetseite zum Projekt gebe es durchaus Visualisierungen zum Projekt. «Einen Grund, sie zu verstecken, gibt es nicht – das Ozeanium ist ein städtebaulich und architektonisch überzeugendes Gebäude», wirbt Zolli-Sprecherin Tanja Dietrich. Zudem: Mit einer Höhe von 28 Metern sei es nicht höher als die umliegenden Bürogebäude. Das liege unter anderem daran, weil zwei Drittel des Grossaquariums unter dem Boden geplant seien.

«Immer transparent informiert»

Visualisierungen seien aber nicht nur im Internet zu finden. In einer öffentlichen Ausstellung würden auch zwei Gebäudemodelle präsentiert. Querschnittspläne würden ausserdem an Informationsveranstaltungen präsentiert. «Zusammenfassend kann man sagen, dass der

Zoo jederzeit transparent über das Gebäude und alle weiteren Aspekte des Projekts informiert hat», zeigt sich Mediensprecherin Dietrich überzeugt.

Wenig überzeugt zeigt sich nach wie vor Projektgegner Friedl. Ihm reicht das nicht. Der Grünen-Präsident beharrt mit gutem Grund auf eine Offenlegung der geplanten Grössenverhältnisse, gerade im Vergleich zum städtebaulichen Umfeld. Immerhin hat sich die Basler Stimmböschung wiederholt skeptisch gegenüber Grossprojekten gezeigt, beispielsweise im Jahr 2006 beim Stadtcasino-Neubau von Stararchitektin Zahra Hadid. Oder 2003 beim Multiplexkino auf der Heuwaage – dem geplanten Standort des Ozeaniums. «Die Grösse des Projekts kann im Abstimmungskampf durchaus eine Rolle spielen», ist sich Friedl sicher. «Als Gegner habe ich deshalb ein Interesse daran, dass die Bevölkerung die Ausmasses kennt. Das gebe ich gerne zu.»

Verpflegungsstände nicht willkommen

Sommer Vier neue Verkaufsstände sollen das Kleinbasler Rheinufer säumen. Bei der Anwohnerschaft stossen die Pläne auf Widerstand.

VON DOMINIQUE SPIRIGI

Noch sorgt der April mit seinen Wetterkapriolen für Verzögerungen bei der Outdoor-Saison. Doch bald werden Massen von sonnenhungrigen Menschen an die Kleinbasler Riviera angeschwemmt. Durstige Menschen zumeist. Neben den bestehenden vier Buvetten könnten nach den Plänen des Kantons gleich vier neue Verkaufsstände für die Befriedigung der Konsumlust sorgen. Bei der Allmendverwaltung laufen vier Bewilligungsverfahren für neue Verkaufsstände: einer am Unteren Rheinweg auf Höhe Klingentalgraben und gleich drei auf der Villen-Meile am Schaffhauerhainweg, die sich in der jüngeren Vergangenheit als schwieriges Pflaster für Bewilligungen erwiesen hat.

Das Angebot der Stände soll sich unterscheiden. Am Unteren Rheinweg ist Gesundes angesagt, etwa mit Säften, von einem umgebauten Veloanhänger aus serviert. Am buvettenlosen Schaffhauerhainweg sind Verkaufsstände mit Frozen-Yogurt, Fruchtsäfte sowie

eine Bar mit Wein und «Vintage Snacks» in der Bewilligungs-Pipeline:

- Als Verkaufsvehikel des Saftstands ist wie beim ähnlich gelagerten Projekt am Unteren Rheinweg ein ausgebautes Lastenvelo geplant. Standort ist das Trottoir auf der Höhe der Theodorsanlage beim Kopf der Wettsteinbrücke.
- Die Glacé- und Frozen-Yogurt-Spezialitäten sollen von einem dreirädrigen Klein-Lieferwagen des Typs Piaggio Ape serviert werden. Dieses soll bei der Einmündung zum Solitude-Park beim Stachelrain zu stehen kommen.
- Für die Wein- und Proseccobar ist ein umgebauter alter Pferdeanhänger vorgesehen. Für diesen ist ein Standort beim Fischerweg geplant – dort, wo ursprünglich die höchst umstrittene Buvette vorgesehen war.

Bis vor Bundesgericht

Gegen drei der vier Projekte sind Einsprachen eingegangen, wie André Frauchiger, Mediensprecher des Tiefbauamts auf Anfrage mitteilt. Sechs Einsprachen sind es beim Stand am Unteren Rheinweg. Jeweils drei Einsprachen wurden gegen zwei der drei geplanten Stände am Schaffhauerhainweg eingereicht – namentlich gegen die Wein- und Proseccobar und gegen den Frozen-Yogurt-Stand. Ledig-

lich die geplante Saftbar bei der Theodorsanlage kam bis einen Tag vor Ablauf der Einsprachefrist ungeschoren davon. Dass vor allem die geplante Bar bei Fischerweg auf Widerstand stossen wird, ist nicht verwunderlich. 2016 wollte der Kanton die dortige Rheinterrasse für eine fixe Buvette freigeben. Gegen diese Pläne stiegen die Anwohner aber auf die Barrikaden.

20 Einsprachen trafen damals bei der Bewilligungsbehörde ein – eine Rekordzahl. Und die Einspracher bewiesen Durchhaltewillen. Bereits die erste Ausschreibung zogen sie bis vor Bundesgericht weiter. Die oberste Gerichtsstanz ging zwar nicht auf die Einsprache ein. Aber es herrschten kaum Zweifel, dass die Buvette-Gegner ihren Widerstand auch gegen ein Betriebskonzept durch alle Instanzen ziehen würden. Im Sommer 2018 gab das Bau- und Verkehrsdepartement schliesslich auf. «Aufgrund der vorgesehenen Sanierung der Uferböschung beim Schaffhauerhainweg und langwierigen Rechtsmittelverfahren, die sich abzeichnen, macht es zurzeit wenig Sinn, einen Betreiber oder einen Betreiberin zu bestimmen», teilte das Tiefbauamt damals mit.

Es schlug stattdessen einen Verkaufsstand vor. Dieser sei «deutlich kleiner als eine Buvette und mobil, weshalb er eine höhere Akzeptanz bei der Anwohnerschaft geniess», so die

Erwartung für den Sommer 2019. Eine vergebliche Hoffnung, wie jetzt die vielen Einsprachen zeigen.

Federführend bei der Einsprache gegen die geplante Bar bei Fischerweg und den Saftstand am Unteren Rheinweg ist ein Verein «Rheinpromenade Kleinbasel». Bei der Bar moniert er, diese sei für die «beschränkten Platzverhältnisse» zu gross. «Ferner halten wir das Angebot, dessen Schwerpunkt in der Abgabe alkoholischer Getränke liegt, als unzumutbar für die Nutzer des neuen Badestrandes am Schaffhauerhainweg und die Rheinschwimmerinnen», wie Vorstandsmitglied Matthias Rapp mitteilt.

Nicht nur im Kleinbasel

Auch beim geplanten Saftstand am Unteren Rheinweg nennt der Verein Platzprobleme als Grund für den Widerstand. Dieser Stand blockiere einen Fussgängerdurchgang zwischen zwei Baumrabbaten, teilt Rapp mit. «Wir meinen, dass das öffentliche Interesse am Fussgängerdurchgang überwiegt gegenüber dem privaten Interesse der Geschwister für den Verkauf von Fruchtsäften, die auch in Buvetten angeboten werden könnten.»

Auch am Grossbasler Rheinufer harzt es. Ein Anwohner hat gegen die Betriebsbewilligung einer Buvette auf dem Vorplatz beim Letzturm am Appellationsgericht weitergezogen.

NACHRICHTEN

WAHLEN LDP nominiert Präsidentin fürs Ständeratsrennen

Die Basler Liberalen schicken ihre Präsidentin Patricia von Falkenstein ins Rennen um den einzigen Ständeratssitz des Stadtkantons. Die LDP-Parteiversammlung hat sie am Montagabend formell nominiert. Der Basler Ständeratssitz ist seit 1967 in SP-Hand. Nun tritt die amtierende Anita Fetz nicht mehr an. Die 57-jährige Juristin und Grossrätin von Falkenstein gilt als aussichtsreichste bürgerliche Kandidatin. Ihre Konkurrentin ist SP-Finanzdirektorin Eva Herzog, die im Wahlkampf gleichzeitig als Favoritin gehandelt wird. (SDA)

PRIVATSPITÄLER Anja Oswald übernimmt das Präsidium des Verbands

Anja Oswald, die Direktorin der Klinik Sonnenhalde in Riehen, ist von der Mitgliederversammlung der Basler Privatspitäler-Vereinigung (BSPV) zur Präsidentin gewählt worden. Neuer Vizepräsident ist Stephan Fricker, CEO der Merian Iselin Klinik in Basel. Im BSPV sind acht Basler Privatspitäler vereinigt, die letztes Jahr 27 591 Patienten behandelten. (BZ)

BEIDE BASEL Wieder weniger Arbeitslose

Die Arbeitslosenquote ist im März auch in beiden Basel gesunken, in Basel-Stadt von 3,4 auf 3,3, in Baselland von 2,1 auf 2 Prozent. Landesweit wurde ein Rückgang um 0,2 Prozentpunkte auf 2,5 Prozent registriert. In Basel-Stadt waren per Ende März 3314 Menschen als arbeitslos registriert. Das sind 68 weniger als Ende Februar und 299 weniger als vor Jahresfrist, wie aus der am Dienstag veröffentlichten Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) hervorgeht. Im Baseltal sank die Zahl der Arbeitslosen um 105 auf 2951. Gegenüber dem Vorjahresmonat war dies ein Minus von 1005. (SDA)

DETAILHANDEL Basler «Zauberlädeli» macht für immer zu

Das «Zauberlädeli» an der Spalenvorstadt in Basel schliesst für immer. Wie der Betreiber Sacha Stöckli am Dienstag gegenüber «Telebasel» sagte, habe das Geschäft nach der Übernahme von der verstorbenen Besitzerin Susi Blum vor rund fünf Monaten nicht mehr rentiert. Derzeit läuft ein Ausverkauf, die Nachfolge sei noch offen. (BZ)

1.-Mai-Feier Arbeitgeber verärgern die Gewerkschaften

Für den Basler Gewerkschaftsbund sind die Forderungen des Arbeitgeberverbands (AGV) ein «wahrhaftiger Schlag in die Magenruhe der Angestellten». Der AGV hatte sämtlichen Grossräten in einem Schreiben vorgeschlagen, den 1. Mai in Basel-Stadt nicht mehr als Feiertag zu führen. Die einstigen Forderungen des «Tags der Arbeit» seien in der Schweiz durchgesetzt. Der Verband nahm damit eine Diskussion im Parlament auf, für die Fasnacht zwei halbe Feiertage festzuschreiben, weshalb ein bisheriger Feiertag zu streichen wäre.

Angesichts der Realitäten seien solche Aussagen ein Hohn gegenüber den Arbeitnehmerinnen, kritisiert jetzt der Gewerkschaftsbund. Grundforderungen nach fairen Anstellungsbedingungen und Löhnen, einer gerechten Sozialpolitik und echter Gleichstellung seien bei weitem nicht erfüllt. Mit «beelender Konstanz» müssten sich Arbeitnehmer weiter gegen Abbau wehren. (BZ)

INSERAT

Küchen und mehr...

sasse-design.ch
sägasse 2 | 4207 bretzwil | 061 941 20 92